

1. Der Jahrmarkt.

eit einem vollen Jahre war in dem Städtchen M*** kein so fröhliches Leben und Treiben gewesen, als an dem Tage, an dem unsere wahre Geschichte beginnt. Ganze Schaaren von Landleuten in festlichem Sonntagsstaate, mit Hüten, von denen bunte Bänder lustig herabwehten und Mützen, woran das Gold und Silber und allerhand Glitter nicht gespart waren, drängten sich laut und fröhlich plaudernd zur Stadt. Die Kinder, welche vermöge ihrer kürzern Beinchen nicht gleichen Schritt mit den Erwachsenen halten konnten, liefen neben diesen im Trabe her, obgleich der Tag heiß und es gerade um die schwüle Erntezeit war. Der in Strömen von ihren gebräunten Gesichtern herabrieselnde Schweiß belästigte sie aber, in Erwartung der nahen Jahrmarktsfreuden nicht, und kaum ließen sie sich die Zeit, ihn abzutrocknen. Dies freute sich auf den von der Mutter versprochenen Lebkuchen; Jenes konnte kaum den Augenblick erwarten, wo es sich im Besitze des ihm vom Vater verheißenen Stockenpferdchens be-